



BRASILIEN

Verantwortung übernehmen – Gaben und Fähigkeiten einbringen

Vom 4. Dezember 2012 bis zum 12. Januar 2013 hat Schwester Hildegard Schreier, Generalleiterin der Missionarinnen Christi, die Region Brasilien besucht. Im Folgenden schreibt sie von einigen Eindrücken dieser Reise:



Viele Jugendliche und Erwachsene engagieren sich bei der musikalischen Gestaltung der Gottesdienste.

Da es für mich nach 2011 die zweite Reise nach Brasilien war, bin ich sehr gespannt gewesen, welche Veränderungen ich nach dieser kurzen Zeit wahrnehmen würde. Vor zwei Jahren hatten wir in Goiania vor dem TV gespannt die Vereidigung der Ministerpräsidentin Dilma Rousseff verfolgt. Ihr Vorgänger, Prä-

sident Lula, hatte es geschafft, das Land auf einen stabilen Kurs zu bringen, bei dem die Ankurbelung der Marktwirtschaft auch den Armen zugute kommen sollte. Diesen Kurs konnte und kann die Präsidentin anscheinend erfolgreich fortsetzen. Auch meine Mitschwestern, die die Entwick-

lung nun schon über Jahrzehnte mit verfolgen, bestätigen diesen Eindruck: Überall ist zu deutlich zu erkennen, dass das Elend weniger wird und sich langsam eine Mittelschicht in der Bevölkerung entwickelt. Zwar gibt es immer noch viele Menschen, die in kleinen, ärmlichen Häuschen leben, aber

immerhin: Die sind jetzt aus Stein und nicht mehr aus Plastikplanen.

Der zunehmende Wohlstand macht sich indirekt auch in den kleinen Gemeinden bemerkbar: früher wurden die Basisgemeinden oft durch den Kampf für bessere Lebensbedingungen zusammengehalten und hatten da- ▶

mit mit ein klares Ziel. Jetzt ist diese Notwendigkeit nicht mehr so gegeben; in manchen Gruppen macht sich Müdigkeit breit. Die Jugendlichen suchen nach neuen Formen des Miteinanders und nach einem neuen Ausdruck ihres Glaubens. Besonders die Konkurrenz durch die finanziell gut ausgestatteten Freikirchen ist groß. Innerhalb der katholischen Kirche ist die charismatische Bewegung stark geworden, die weniger auf politische Bewusstseinsbildung setzt, sondern den Hauptakzent eher auf gefühlsbetonte Liturgie legt.

Die Zeichen der Zeit

Diese Entwicklungen werden auch unter den Schwestern diskutiert. Im Sinne des II. Vatikanischen Konzils und der daran anschließenden Beschlüsse der brasilianischen Bischofskonferenz müssen sie sich fragen, wie sie auf welche Zeichen der Zeit antworten wollen und können. Ein wichtiges Element dabei ist die Ausbildung der jungen Brasilianerinnen. Während früher die Frauen, die als Interessentinnen kamen, noch sehr jung waren, kommen jetzt vermehrt Frauen, die bereits einige Jahre

Berufsleben hinter sich haben. Zurzeit leben in der Region eine Novizin, zwei Postulantinnen und eine Aspirantin mit den 13 Schwestern in den vier Niederlassungen.

Stark und herzlich

Die Gastfreundschaft der Mitschwwestern und die Herzlichkeit der Menschen haben mich wieder sehr berührt und bewegt. Gerade die Gottesdienste in den kleinen Gemeinden haben mir vor Augen geführt, wie das Selbstbewusstsein der Leute gestärkt wird, wenn sie Verantwortung übernehmen dürfen, sei es durch die Leitung der Wortgottesdienste oder durch die Mitwirkung bei der musikalischen Gestaltung.

Ein Höhepunkt in dieser Zeit war am 30. Dezember die liturgische Feier zum offiziellen Beginn der brasilianischen Weg-Gemeinschaft mit den Missionarinnen Christi. Drei Gruppen mit je ca. 15 Personen erklärten ihre Bereitschaft, ihr Christsein in Anlehnung an die Spiritualität der Missionarinnen Christi bewusst leben zu wollen. Dazu gehören regelmäßige Treffen, bei denen sich die



Blick über die Dächer von Vila Velha.

Mitglieder über Glaube und Leben austauschen können, um sich gegenseitig zu stärken und zu ermutigen. Die Verbindung zu den Schwestern ist stark und herzlich, was auch in Aussagen einzelner zum Ausdruck kam.

Große Dankbarkeit

Vom 4. bis zum 10. Januar fand dann noch in Goiânia das Treffen der Leiterinnen für Aspirantat und Postulat statt. Daran nahmen zwei Schwestern aus der Region Deutschland-Österreich, drei aus der Region Kongo-Südafrika und drei aus Brasilien teil. Das Treffen diente dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Erfahrungsaustausch: Wie sollen Frauen, die Missionarin Christi werden wollen, in die Gemeinschaft eingeführt werden? Welche Erfahrungen, Sorgen und Freuden gibt es dabei? Anhand welcher Kriterien wird gearbeitet? Was ist in allen drei Regionen ähnlich und welches sind markante kulturell oder kontextuell bedingte Unterschiede? Diese und ähnliche Fragen haben uns dabei beschäftigt. Zurückgekehrt bin ich in großer Dankbarkeit für die vielen ermutigenden Erlebnisse und Begegnungen.

Sr. Hildegard Schreier MC



Sr. Hildegard Schreier MC kehrte dankbar aus Brasilien zurück.



Sr. Katia, Sr. Theresa und die Novizin Eleni (v.li.) leben in Vila Velha.

IMPRESSUM

Magazin-Beilage
der Missionarinnen
Christi/München

Verantwortlich:

Sr. Susanne Schneider MC,
Karl-Tauchnitz-Str. 17,

04107 Leipzig, Tel.
0341/2125704.

E-Mail: susannemariaschneider@gmx.de

Fotos (wenn nicht anders angegeben): Archiv MC

Bestellungen und Zahlungen:
über Herz-Jesu-Missionare,
siehe Seite VI.

Objekt 23